



Br. Adelrich (Wendelin) Stocker OSB

*geboren am 21. Mai 1925 in Blöcktach,
verstorben am 17. November 2009 in St. Ottilien*

Am Mittwoch, den 18. November 2009, ging Br. Adelrich Stocker nach in die Ewigkeit ein, auf die er sich mit großer Fassung und Geduld vorbereitet hatte.

Br. Adelrich kam am 21. Mai 1925 in Blöcktach (Kreis Markt Oberdorf) als drittes Kind der Landwirte Wendelin Stocker und Karolina (geb. Hummel) zur Welt. Zwei Tage später erhielt er in der Taufe den Namen des Vaters. Mit weiteren acht Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof (24 Tagewerke) auf. Die örtliche Volksschule besuchte er von 1931 bis 1938, worauf zwei Jahre an der ländlichen Berufsschule folgten. Im elterlichen Betrieb half er schon von Kindesbeinen an mit. Vom neunten Lebensjahr an war er auswärts als Hirtenbub verdingt, bis er aufgrund starker Kopfschmerzen durch die alljährliche Sommerhitze seit 1942 den Melkerberuf erlernte. Ein gewisse Hitzeempfindlichkeit sollte ihn lebenslang begleiten. Seine Lehre wurde 1943 durch den Militärdienst unterbrochen. Zwei Jahre war Br. Adelrich war als Gebirgsjäger in Norwegen im Einsatz, wobei ihm seine beachtlichen Fähigkeiten als Skifahrer und Sportler zugute kamen.

Nach Beendigung des Krieges setzte er seine Lehre in der örtlichen Molkerei fort, die er ab 1946 als Molkereihilfe in einer auswärtigen Molkerei in Osterzhausen weiterführte (Gesellenprüfung 1947), wo er vor allem die Butter- und Käseherstellung übernahm. In seinen verschiedenen Abschlusszeugnissen schnitt er meist überdurchschnittlich ab und sein außerordentlicher Fleiß, seine Zuverlässigkeit und seine vielseitige Einsetzbarkeit werden regelmäßig und nicht selten sogar überschwänglich hervorgehoben. Wie Br. Adelrich schrieb, hat sich bei ihm in Osterzhausen unter dem Einfluss seines strengen, aber auch sehr religiösen Meisters und durch private Lektüre der Entschluss verfestigt, „ins Kloster zu gehen“. Ende 1951 bat er um Zulassung zur Mönchsgemeinschaft von St. Ottilien, wobei sein Kommen in gewisser Weise wieder von der landwirtschaftlichen Tätigkeit geprägt: Er musste seinen auf den 1. Januar 1952 geplanten Eintritt um 4 Wochen verschieben, um zu Hause bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mitzuhelfen.

Mit seinem Klostereintritt begann er gleichzeitig eine Melkerlehre unter Br. Kallistus Kling in der Erzabtei St. Ottilien, die er 1954 als Melkerhilfe in der Staatlichen Viehhaltungsschule Achselschwang abschloss, worauf später die Meisterprüfung folgte. Im gleichen Jahr legte er Gelübde in der Erzabtei ab und begann seine Tätigkeit als zweiter Betriebsleiter der Ottilianer Landwirtschaft. Als sich im September 1960 im Hofgut Wessobrunn ein Engpass ergab, übernahm er die dortige Viehhaltung mit ca. 80-100 Kühen und einem zusätzlichen Bestand von ungefähr 100 Stück Jungvieh, wozu auch noch Felder von ca. 150 Hektar mit Getreide- und Maisanbau gehörten. Aufgrund seines enormen Fleißes konnte er seine Aufgaben weitgehend allein betreuen. Allerdings musste die dazugehörige Molkerei aufgrund des veralteten Maschinenbestandes 1982 aufgegeben werden. Während seiner Wessobrunner Zeit erwarb sich Br. Adelrich einen beachtlichen Ruf als Viehdoktor, der ihm sogar bei den zahlreich kommenden Bauern der Umgebung den Spitznamen „Doktor Stocker“ eintrug, nicht unbedingt zur Freude der amtlichen Veterinäre. In Wessobrunn kam auch seine tiefe und sehr schwäbisch geprägte Frömmigkeit zum Tragen.

Mit der Auflösung der Wessobrunner Gemeinschaft kehrte auch Br. Adelrich im Februar 1996 nach St. Ottilien zurück. Die schwere Tätigkeit, bei der er wohl nicht selten über die eigenen Kräfte tätig war, hatte ihn körperlich sehr mitgenommen. Dennoch blieb er noch über Jahre hinweg für viele Besucher ein vertrauter Anblick, da er im Eingangsbereich des Missionsmuseums als „Wärter“ im Einsatz war und auf viele Fragen geduldig antwortete. Gesundheitlich hatte Br. Adelrich schon früh mit Nierenproblemen zu kämpfen, da er gewohnheitsmäßig nur sehr wenig Flüssigkeit zu sich nahm. Nierenversagen war auch eine Hauptursache dafür, dass er als Dauerpatient in die Krankenabteilung der Erzabtei umzog. Dort lebte er die letzten Jahre still, geduldig und anspruchslos, bis wieder nierenbedingt ein allgemeines Organversagen eintrat und er friedlich entschlief. Der Herr möge ihm nun den ewigen Frieden geben!

Erzabt Jeremias Schröder und Konvent von Sankt Ottilien

*Das Requiem in der Abteikirche von St. Ottilien und die anschließende Beisetzung
auf dem Klosterfriedhof feiern wir am Donnerstag, den 19. November, um 10.30 Uhr.*